

Chatenay-Malabry, 25.4.1953.

11, rue Eugène Varlin

Lieber Genosse Pannekoek!

Seit ich Sie und Ihre Frau in Eurem Heim besuchte, habe ich fast ohne Unterbrechung an meinem Buche über die "Soziologie des KM" gearbeitet, ohne jedoch bis heute damit zu Ende gekommen zu sein. Besonders der letzte Teil macht mir Schwierigkeiten: ich möchte in ungefaehr 200 Seiten darstellen was eigentlich Marx im Auge hatte, als er von seinem "Kapital" sagte, er wolle darin das "ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft enthüllen" (Vorw.)

Diese These zwingt mich, vor allem gewisse methodologische Fragen zu untersuchen. In seinem dickleibigen Buch "Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapital. Systems" hat Henryk Grossmann dieses Problem, wie ich glaube, richtig angefasst, obwohl er dann zum Beweise seiner Hauptthese (schon im Titel angedeutet) Marx sich so zurechtstutzt, dass er wirklich beim Leser die Ueberzeugung hervorruft, Marx habe an einen automatischen Zusammenbruch des Kapitalismus theoretisch vorausgesagt und nachgewiesen.

Ich will mich nicht auf die Einzelheiten der Grossman'schen Beweisführung einlassen. Nur eines möchte ich beispielsweise hervorheben: In über 600 Seiten dicken Buch hat H.G. fast alle zu seinem Thema passenden Stellen aus Marx zitiert ausser jenen, die seiner These widersprechen. So z.B. fehlt darin das Zitat aus dem "Kapital" III/1, Kapitel 15 (Volksausgabe Zürich, S.272 ff.), worin Marx ausführlich seine Krisentheorie zusammenfasst. Ich zitiere blos die wichtigsten Sätze:

"Die Bedingungen der unmittelbaren Exploitation u. die ihrer Realisation sind nicht identisch... Die einen sind nur beschränkt durch die Produktionskraft der Gesellschaft, die anderen durch die Proportionalität der verschiedenen Produktionszweige u. durch die Konsumtionskraft der Gesellschaft (von mir unterstrichen, M.R.). Diese letztere ist aber bestimmt weder durch die absolute Produktivkraft noch durch die absolute Konsumtionskraft; sondern durch die Konsumtionskraft auf Basis antagonistischer Distributionsverhältnisse, welche die Konsumtion der grossen Masse der Gesellschaft auf ein nur innerhalb mehr oder minder enger Grenzen veränderliches Minimum reduziert..."

Solcher Stelle gibt es viele im "Kapital" - sie werden von HG wohlweislich verschwiegen, da sie ihm in seinen Kram nicht passen: Krisen gibt es nur infolge unzureichender Verwertung infolge Ueberakkumulation, wobei "Verwertung" nach HG nur im Produktionsprozess stattfinden soll! Alles nur um zu "beweisen", dass Marx keine "Unterkonsumtionstheorie" formuliert hat...

Man kann also die Methode, die Marx im "K" handhabte richtig verstehen und trotzdem zu verkehrten Schlüssen gelangen. Ich möchte diesen Fehler nicht begehen und da stosse ich mich vor allem an einem allgemeinen Problem: inwieweit war Marx im Recht, seine Abstraktionsmethode mit der der Physiker, Chemiker, Biologen und sogar Astronomen zu vergleichen! Ich erinnere Sie an folgende Stelle im K I, 10. Kap. (S.331):

"Die Art u. Weise, wie die immanenten Gesetze der kapitalist. Produktion in der äusseren Bewegung der Kapitale erscheinen,

sich als Zwangsgesetze der Konkurrenz geltend machen und daher als treibende Motive dem individuellen Kapitalisten zum Bewusstsein kommen ist jetzt nicht zu betrachten, aber so viel erhellt von vornherein: wissenschaftliche Analyse der Konkurrenz ist nur möglich, sobald die innere Nature des Kapitals begriffen ist, ganz wie die scheinbare Bewegung der Himmelskörper nur dem verständig, der ihre wirkliche, aber sinnlich nicht wahrnehmbare Bewegung kennt".

Die Betonung des Unterschiedes zwischen "Schein" und "Wirklichkeit" und der Aufgabe der Wissenschaft, diese unter der Hülle jener zu entdecken, findet sich sehr häufig bei Marx. So ist ihm "Wert der Arbeit", "Profit" usf. "Illusion", wogegen "Arbeitskraft", "Mehrwert", usw. wissenschaftliche Wahrheit ausdrücken. So betitelt er das 50. Kapitel aus K III "Der Schein der Konkurrenz", da es sich ihm darum handelt, zu beweisen, dass die Konkurrenz das Wertgesetz nicht durchbricht obwohl der Kapitalist sich nicht um Wertbestimmung, sondern nur um Produktionskosten kümmert.

Mir stellt sich nun die Frage: inwieweit ist die von Marx angewandte Abstraktionsmethode im allgemeinen und besonders noch heute (in den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten) im Gebrauch?

Meine Frage knüpft teilweise an Ihren Brief vom 5.12.1952 an, hat aber auch eine neue Zielstellung: wie erfolgt nach Marx der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus? Ist die Voraussage vom "unvermeidlichen" Sieg des Proletariats "wissenschaftlich"? Kann man nicht annehmen, der Kapitalismus, sich selbst überlassen, verwandle sich in ein neues System der Ausbeutung (wie dies z.B. James Burnham behauptete). Sie schreiben richtig (wie ich glaube): "Wenn Marx von Wissenschaft redet, ist es immer in dem naturwissenschaftlichen Sinn; er kannte keinen andern Wahrheitsbegriff? Daher sind alle Voraussagen von Marx (...) immer als bedingt und relativ aufzufassen wie auch alle naturwissenschaftlichen (z.B. astronomische) Voraussagen".

In meiner Arbeit habe ich es nun gewagt, das "Wertgesetz" als eine solche wissenschaftlich Hypothese aufzufassen, wie sie in jedem anderen Wissenschaft notwendig und pragmatisch formuliert werden; zur Zeit von Marx' stellte man sich nicht das Problem einer Theorie der Wissenschaft, man fragte sich nicht über den Wert und Sinn der Hypothesen und Marx selber sagt nicht geradezu heraus, dass er seine Methode als Hypothesenapparat verstehe. Trotzdem ist bei ihm das Wort "unterstellen" fortwährend unter der Feder, da er die Theorie des "reinen" Kapitalismus formulieren will.

Vielleicht könnten Sie mir aus Ihrer Erfahrung als Astronome einige allgemeine Aufschlüsse über die Bedeutung der Hypothese mitteilen; und auch diese Frage beantworten: können die Voraussagen in der Naturwissenschaft ~~und~~ in der Gesellschaftswissenschaft nach identischen Prinzipien (Methodologie) unternommen werden?

Ich hoffe, in einem Monat meine Arbeit fertigzumachen und dann mich praktischeren Dingen zuzuwenden. Vorläufig schliesse ich mich ganz von der Aussenwelt ab.

Ich grüsse Sie und Frau Pannekoek aufs herzlichste und wünsche mir, ~~zu hoffen~~ dass ich Sie bald wieder in Zeist besuchen kann.

Die M. Rubel

L'Occident doit à Marx et à Engels une édition monumentale de leurs œuvres

par MAXIMILIEN RUBEL et BRACKE-DESROUSSEAUX

La seule instance qui aurait pu trancher le débat suscité à propos du sort de l'héritage littéraire de Marx et d'Engels a gardé jusqu'ici un silence absolu. Mis en cause dans cette controverse pour avoir anéanti D. Riazanov et détruit l'œuvre qu'il avait commencée en vue de réaliser une édition intégrale, critique et historique, des œuvres de Marx et d'Engels, l'Institut Marx-Engels-Lénine de Moscou persiste à se taire. Il abandonne le soin de le disculper à des auxiliaires étrangers, aussi zélés qu'incompétents, sans même estimer nécessaire de leur fournir les premiers éléments d'une apologie plausible.

Il est superflu d'analyser ici les raisons qui poussent Moscou à garder le secret sur le sort de Riazanov et de son entreprise : *ce silence est un aveu.*

Ce mutisme prouve que Staline ne saurait tolérer la publication *intégrale* d'une œuvre qui stigmatise son despotisme à travers les régimes policiers auxquels Marx et Engels livrèrent une lutte sans merci : ceux de Louis Napoléon, de la Prusse et du tsarisme. Contre ces régimes, Marx et Engels se firent les alliés du libéralisme politique, parce qu'ils considéraient la démocratie libérale comme le terrain indispensable de la lutte du prolétariat contre son ennemi pour ainsi dire *naturel* : la bourgeoisie et le capitalisme.

Cette attitude de Moscou est la reconnaissance implicite d'une autre vérité : l'œuvre de Marx et d'Engels appartient au patrimoine spirituel de la culture occidentale, elle « a surgi, comme l'écrivait très justement G. Goriély, au milieu d'un des plus hauts moments de la philosophie universelle et a représenté un des plus violents élans libérateurs de l'esprit ».

L'abandon *forcé*, en Russie « marxiste », du plan monumental de Riazanov, doit être interprété comme un signe d'avertissement rappelant à la conscience occidentale le devoir de rendre un hommage concret et définitif à deux des meilleurs représentants de l'humanisme socialiste.

Vu les conditions dans lesquelles ce projet doit être envisagé *aujourd'hui* — les matériaux complets d'une édition monumentale se trouvant certainement à Moscou, alors que l'Institut international d'Histoire sociale d'Amsterdam ne semble pas disposer de la totalité de l'héritage littéraire de Marx et d'Engels — une modification du plan établi par Riazanov s'impose suivant les principes ci-après :

Alors que Riazanov réunissait dans les mêmes volumes les œuvres imprimées et les œuvres inédites de Marx et d'Engels, en tenant compte uniquement de l'ordre chronologique de leur rédaction, le nouveau plan doit envisager une répartition différente :

- I. Œuvres publiées du vivant de Marx et d'Engels.
- II. Œuvres posthumes.
- III. Œuvre épistolaire.
- IV. Registre des noms et des matières.

Pour la première section, il n'existe pas d'obstacle insurmontable, puisque les bibliothèques de l'Europe occidentale et des Etats-Unis peuvent en fournir les matériaux complets.

Pour la section des œuvres posthumes, la principale difficulté sera de retrouver l'ensemble des manuscrits inédits dont Moscou, qui les possède sous la forme de photocopies, annonce la publication depuis des années (notamment les manuscrits du *Capital* que ni Engels ni Kautsky n'ont publiés intégralement). Les manuscrits originaux doivent, semble-t-il, se trouver à l'Institut international d'Histoire sociale d'Amsterdam, hypothèse qui sera vérifiée le jour où cet Institut publiera l'inventaire des matériaux qu'il possède.

L'œuvre épistolaire de Marx et d'Engels ne semble pas poser de problème sérieux, les lettres, échangées entre eux ou adressées à des tiers, étant aujourd'hui presque entièrement connues.

L'établissement d'une bibliographie complète des œuvres de Marx et d'Engels devra inaugurer l'entreprise proprement dite et en faciliter l'exécution.

Aucun éditeur n'oserait, dans les circonstances actuelles, risquer les frais d'une semblable édition, à moins d'être sollicité par des organisations syndicales et des institutions scientifiques. En prenant cette initiative, la science et le syndicalisme libres du monde occidental s'acquitteraient d'une dette d'honneur envers deux esprits qui sont à l'origine du mouvement d'émancipation des travailleurs manuels et intellectuels et dont l'œuvre est une éternelle protestation contre l'asservissement totalitaire de la pensée et de la personne humaines.
